



Gedämpftes Licht, leises Warten, ein erster Ton – und plötzlich wird der Kirchenraum zu etwas anderem.

Der Sonntagnachmittag des 21. Dezember 2025 begann in der Gemeinde Minden mit einem Gottesdienst. Bischof Thomas Wiktor feierte ihn gemeinsam mit der großen Gemeinde. Der Gemeindevorsteher, Priester Lars Denker, wurde dabei zu einer Predigtzugabe gerufen. Anschließend feierten alle gemeinsam das Heilige Abendmahl. Mit Gebet und trinitarischem Segen schloss der Bischof den Gottesdienst ab.

Danach blieb kaum Zeit zum Durchatmen. Der Kirchenraum veränderte sich, das Licht wurde gedimmt, Gespräche verebbten. Erwartung lag in der Luft. Was folgte, war keine klassische Weihnachtsfeier, sondern ein gemeinsames Erzählen der Weihnachtsgeschichte – geplant als großes Krippenspiel der gesamten Gemeinde.

Den musikalischen Auftakt setzte ein vertrauter Klang: Das Trompetensolo mit „Adeste fideles“ eröffnete die Feier. Der Raum hörte zu. Der Ton schuf Ordnung, sammelte Aufmerksamkeit und leitete über in eine Geschichte, die viele kannten – und doch neu erleben sollten.

Ein Stall wird zur Bühne

Eine Erzählerin begrüßte die Gemeinde und machte deutlich, was dieser Nachmittag sein wollte: kein Zuschauen, sondern Mitmachen. Der Kirchenraum wurde zum Stall, zur Landschaft, zum Himmel. Die erste Szene begann mit der Verheißung. Eine Frau erzählte von Gottes Zusage, von Hoffnung und Erwartung. Kinder übernahmen Engelrollen, Maria hörte die Botschaft, reagierte erst überrascht, dann entschlossen. „Ich will tun, was Gott will“, sagte sie – kurz, klar, ohne Pathos.

Der Übergang zur nächsten Szene führte auf den Weg nach Bethlehem. Maria und Josef machten sich auf den Weg, begleitet von Tieren. Kinderstimmen imitierten Schafe, Esel und Kühe. Ein leises Lied erklang aus dem Raum, eine überraschende Gesangsgruppe setzte ein. Die Geschichte bekam Bewegung, der Raum wurde weit.

Die Herbergssuche holte die Gemeinde direkt ins Geschehen. Alle erhoben sich, begrüßten einander, wechselten ein paar Worte. Das Gedränge wurde spürbar. Maria und Josef fragten mehrfach nach einer Unterkunft, erhielten immer dieselbe Antwort. Ein Herbergswirt blieb schließlich stehen und bot zumindest einen Stall an. Während sich die Figuren dorthin zurückzogen, raschelte und knisterte es im Raum: Pergamentpapier in den Händen der Gemeinde machte hörbar, wie einfach, provisorisch und eng diese Situation war.

Licht im gedimmten Raum

Die Geburt Jesu bildete den ruhigen Mittelpunkt des Krippenspiels. Die Erzählerin beschrieb den Stall, die Nacht, den Himmel. Als Maria das Kind in die Krippe legte, blieb es still. Dann griff die Gemeinde zu den Smartphones. Kleine Lichtpunkte gingen an, einer nach dem anderen. Sterne im Kirchenschiff. Der Chor setzte ein mit „Stille Nacht“. Das Licht blieb gedämpft, der Moment trug sich selbst.

Die nächste Szene führte hinaus auf das Feld. Hirten hielten Wache, zählten ihre Tiere, bis ein Engel erschien. Die Botschaft wurde klar und schlicht gesprochen: „Fürchtet euch nicht.“ Weitere Engel kamen hinzu, Lichtquellen wurden gezielt eingeschaltet. Die Hirten reagierten mit Staunen, Verwunderung, Freude. Ihre kurzen Ausrufe wirkten spontan und nah. Ein Kinderchor sang vom Stern über Bethlehem und führte die Szene weiter.

Stimmen aus der Gemeinde

Die Weisen aus dem Morgenland folgten dem Stern. Ein Kind trug ihn durch den Raum, die Weisen folgten mit ihren Gaben. Gold, Weihrauch und Myrrhe wurden benannt und abgelegt. Weitere Geschenke kamen hinzu und füllten den Raum um die Krippe. Der Chor der Amtsträgerinnen und Amtsträger übernahm den Gesang und setzte einen klanglichen Akzent.

Auffällig waren die Kostüme der Kinder. Viele davon waren aufwendig gestaltet, detailreich und individuell. Eltern hatten in den Wochen zuvor genäht, gebastelt und vorbereitet. Das zeigte Wirkung: Die Rollen wirkten ernst genommen, nicht verkleidet, sondern gestaltet.

Die Erzählerin führte schließlich zum Abschluss. Sie fasste die Botschaft zusammen, sprach von Licht, Frieden und Hoffnung. Indirekt machte sie deutlich, dass diese Geschichte bis heute weitergetragen werde. Dann sang die Gemeinde gemeinsam „O, du fröhliche“, begleitet von der Pfeifenorgel. Alle drei Strophen, getragen, ruhig.

Gemeinsamer Ausklang

Nach dem Krippenspiel folgte die Bescherung der Kinder. In ruhiger Atmosphäre wurden Geschenke verteilt, leise Klaviermusik begleitete den Moment. Beim Verlassen des Kirchensaals wartete noch eine kleine Aufmerksamkeit: Konfirmandin und Konfirmand verteilten selbstgebackene Plätzchen an die Gemeindeglieder.

Erst danach verlagerte sich das Geschehen in die Nebenräume der Kirche. Beim gemeinsamen Abendbrunch kamen Gespräche auf, es wurde gelacht, erzählt, nachgefragt.

Was blieb, war der Eindruck eines gemeinsamen Projekts. Kinder und Senioren, Chöre, Instrumentalensemble und Gemeinde hatten zusammen erzählt, gehört, gesungen und mitgemacht. Der Stall war Bühne geworden – nicht für Einzelne, sondern für alle.

23. Dezember 2025

Text: or

Fotos: ck





